



MICHAEL KIENZER

Lines and Double, 2017

Die permanente Installation bei der U1 Station Troststrasse, 1100 Wien wurde von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien in Kooperation mit den Wiener Linien im Rahmen eines geladenen Wettbewerbs ausgelobt und realisiert.

Eröffnung: Dienstag, 5. September 2017 um 18.30 Uhr

Treffpunkt: U1-Station Troststrasse (Bahnsteig Richtung Oberlaa)

Es sprechen:

Günter Steinbauer, Vorsitzender der Geschäftsführung WIENER LINIEN

Dirck Möllmann, Kurator des Instituts für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark

Der Künstler ist anwesend.

Zum Kunstprojekt

Für die neu erbaute Station Troststraße der Linie U1 entwickelte Michael Kienzer eine zweiteilige Arbeit. Sie verbindet einen flächig-linearen und einen dreidimensionalen Ansatz zu einer Gesamtinstallation im Tiefgeschoß des Zugangs in der Klausenburger Straße. *Lines and Double* ist die erste bildhauerische Intervention im Wiener U-Bahn-Netz, die einen Weg findet, sich von den Wänden zu lösen und eine unmittelbare Auseinandersetzung mit Raum, Fläche und Architektur zu suchen. Der Künstler reagiert auf die Bauelemente der Station mit einer skulptural gefassten Antithese, bereits der Titel ist mehrdeutig gemeint.

Lines verweisen zunächst auf zusätzliche zarte und geradlinige Schnitte in die Wandpaneele entlang der Rolltreppen, die unten beginnend bis fast hinauf zum Eingang reichen. Das zentrale bildhauerische Element *Double* lässt sich vorläufig auf einen dritten, direkt neben dem dortigen Doppellift neu konstruierten und nicht begehbaren Schacht im Tiefgeschoß beziehen. Beide Titelworte stehen aber auch im Austausch miteinander, denn die Fugen werden durch die Wandzeichnung ebenso aufgegriffen, in diesem Sinne gedoppelt, wie die Linien für die Struktur des dritten blinden Schachts konstitutiv sind. Das *Double*, nun aufgefasst als Doppelgänger, bildet im Vergleich mit dem benachbarten Doppellift ein gleichwohl eigenständiges ästhetisches System. In der offenliegenden Wechselwirkung formaler Gegensätze steckt Kienzers konzeptueller Eigensinn. Skulptur wird nicht als ein formidabler Block oder ein dekorativ gestaltetes Werkstück konzipiert. Versteht man traditionelle Skulptur als ein stabil in sich begründetes, endogenes Bezugssystem im Unterscheid zur Installation, die variabel, aber schlüssig in ein umgebendes exogenes Bezugssystem eingepasst wird, dann geht Kienzers Auffassung von Skulptur über dieses Gegensatzpaar hinaus. Seine Form- und Materialkonstellationen vernachlässigen weder den räumlichen Kontext noch den Ortsbezug, sind aber genuin von der Werkautonomie und damit zugleich vom eigenen Interesse her gedacht. Simplizität, Pathos und Erhabenheit widerstreben Kienzer, so entsteht ein bildhauerisches Werk, das mehrdeutig interpretierbar ist.

Kienzer greift wie immer bei seinen Arbeiten im öffentlichen Raum auf vorhandenes Inventar, Stoffe oder Strukturen des Ortes zurück und verwendet sie, sich Methoden der Verdichtung, Verknüpfung, Balance und Verschiebung bedienend, für sein eigenes Vorhaben. Der künstliche Schacht setzt sich von der funktionalen Ordnung ab und überführt sie in eine skulpturale Form. Dabei sieht und spürt man intuitiv, dass diese Gegenüberstellung keine Wertung beinhaltet, sondern einen konstellativen Umgang mit Material und Architektur aufzeigt. Eine Konstellation meint das vorübergehende Zusammentreffen von Festkörpern zu einem Bild. Kienzers Eingriff in die standardisierte Architektur entwirft in Verbindung mit den umgebenden Funktionselementen Fahrstuhl, Rolltreppe, Stiege, Bahnschacht und Gleiskörper das Bild einer Bewegung im Stillstand. Tag für Tag in steter Wiederholung sickert solch eine Vorstellung bewusst oder unbewusst in die Wahrnehmung ein und begleitet auf dem Weg durch die Station. Hastend zur U-Bahn oder zurück an die Oberfläche, durchqueren Menschen ein Raumbild, in der Regel ohne es zur Kenntnis zu nehmen. Sobald man aber aufmerkt, wirkt die künstlerische Perspektive ansteckend und erschließt den Passanten eine neue Dimension: die Vorstellungskraft in Bewegung. Für winzige Momente im alltäglichen

Geschehen löst sich das skulptural-architektonische Raumgefüge Kienzers für aufmerksame Betrachter/innen treppauf, treppab in dynamische Linien- und Richtungswechsel auf, die einen bei genauerem Hinsehen fast schwindeln lassen können.

Zwischen Funktion und Dysfunktion der benachbarten und vergleichbaren Bauformen des dreidimensionalen Schachts ebenso wie auf dem Lineament der Fläche entsteht ein wechselseitiges ästhetisches Spannungsverhältnis, das die Relevanz von Kunst im öffentlichen Raum mit bildhauerischen Mitteln hinterfragt. *Lines and Double* dekonstruiert Architektur durch die Konstellation verschiedener Raumelemente zu einem ortskonträren Denkbild der Zeitlichkeit und erweitert so die Möglichkeiten von Kunst im öffentlichen Raum, um über die breit getretenen Wege der Dekoration, Kommunikation, Repräsentation und Irritation hinauszugelangen.

Textauszug: Dirck Möllmann

Zur technischen Umsetzung des Kunstwerks

Der Künstler interpretiert die vorhandene Liftkonstruktion als Teil einer Skulptur, baut und führt diese weiter. Die Liftkonstruktion wird untersucht, analysiert, zerlegt, neu zusammen- bzw. aufgebaut, eingepasst, verschoben, verstellt, verformt und deformiert. Die neue Struktur aus Stahlprofilen verwandelt die Konstruktion in eine Skulptur, die sich an der räumlichen Beschaffenheit und den Ausmaßen des zu bespielenden Ortes orientiert. Gleichzeitig wird die gläserne Liftkanzel zum Vehikel, um die Installation vertikal vom Boden bis auf 11 Meter Höhe zu erfassen.

Die Wände in der Station, die für künstlerische Interventionen zur Verfügung stehen werden analog zur Installation beim Liftschacht in verwandter Weise bearbeitet: das vorhandene Raster der Paneele wird ebenfalls aufgegriffen, verändert und neu arrangiert. Dadurch entstehen weitere Fugen, die sich in ihrer technischen Beschaffenheit von den vorhandenen Fugen nicht unterscheiden.

Liftschacht-Installation: aus im Farbton RAL 7004 (signalgrau) beschichteten Stahlprofilen, Sicherheitsglas punktgehalten; Spezielle LED-Beleuchtung im Inneren des neuen Liftschachts
Stationswände: flächige Fugenzeichnung auf Emailpaneelen, Farbton RAL 9002 (grauweiß)

Kurzbiografie des Künstlers

Michael Kienzer markiert seit über zwanzig Jahren eine wesentliche Position in der österreichischen Gegenwartskunst. Seine Objekte sind Setzungen im Raum, Konstruktionen aus alltäglichen Gegenständen. Schwerkraft, Statik, Gewicht und Gleichgewicht sind wesentlich erkennbare Inspirationsquellen. Sein Werk bewegt sich zwischen Bildhauerei und Installation. Raum und physikalische Gesetze sind Ausgangspunkt der spannungsvollen Wirkung seiner Skulpturen. Geprägt vom erweiterten Kunst- und Werkbegriff seit den 1960er-Jahren, lotet er in seinen Arbeiten, zumeist aus industriellen Materialien, die Spannung zwischen autonomer Skulptur und raumbezogener Installation aus. Zugleich bezieht er performative Aspekte ein, wie sie seit den 1970er- und 1980er-Jahren international entwickelt wurden.

Kienzer ist seit 1984 im In- und Ausland in zahlreichen Ausstellungen vertreten. Aktuell werden seine Arbeiten in zwei wichtigen Personalen gezeigt: Vor wenigen Tagen öffnete seine

umfassende Einzelausstellung als erste im neu eröffneten, umgebauten Kunsthaus Zug. Parallel dazu läuft seine Personale im Gerhard-Marcks-Haus, Skulpturmuseum, Bremen.

Michael Kienzer wurde mit bedeuteten Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Otto Mauer Preis, Wien, mit dem Österreichischen Kunstpreis für bildende Kunst 2012 und dem Kunstpreis der Stadt Wien 2015.

Michael Kienzer (*1962 in Steyr) lebt und arbeitet in Wien.

Ausgangssituation für die künstlerische Gestaltung der U1 Station

Das Kunstwerk von Michael Kienzer wurde im Herbst 2015 im Rahmen eines geladenen diskursiven Verfahrens als Siegerprojekt ausgelobt und in Kooperation von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien und WIENER LINIEN realisiert. Mit Michael Kienzer ist es gelungen einen wichtigen zeitgenössischen österreichischen Bildhauer für die Gestaltung der neuen U-Bahnstation an der U1 Verlängerung zu gewinnen. Es ist ihm gelungen einen nachhaltigen Beitrag mit langfristiger Wirkung zu schaffen, der das Verhältnis von Zeichnung und skulpturaler Rauminstallation in-Szene setzt: Er hat mit seinem Entwurf ein aktuelles Werk mit vielen Bezügen für den Ort geschaffen. Die Raumwirkung bleibt subtil erhalten und wird auch nach vielfacher Betrachtung immer wieder erlebbar. Das Werk besitzt durchaus auch eine humorvolle Seite und lädt die Benützer und Benützerinnen der U-Bahnstation ein, bei jedem Besuch die Konstruktion neu zu sehen.

Zitat **Günter Steinbauer**, Vorsitzender der Geschäftsführung WIENER LINIEN:

Die Wiener Linien bieten ihren Kunden neben modernster Technik seit über 20 Jahren moderne Architektur aber auch bedeutende Kunstwerke in der U-Bahn: Mit dem Kunstwerk „Lines and Double“ von Michael Kienzer ist eine zeitgemäße und nachhaltige Kunstinstallation gelungen, die sich speziell mit der Architektur der Station auseinandersetzt und auch nach vielfacher Betrachtung für die Fahrgäste den Raum immer wieder neu erlebbar macht.

Zitat **Martina Taig**, Geschäftsführerin KÖR GmbH:

Mit seinem Projekt „Lines and Double“ bestätigt Michael Kienzer, warum er zu den bedeutenden zeitgenössischen österreichischen Bildhauern gehört. Sein Entwurf für die künstlerische Gestaltung der neuen U-Bahnstation „Trostdorfergasse“ erfasst einerseits diese „Non-Site“ und „dekonstruiert“ sie zugleich mit den Konstruktionselementen der bestehenden Architektur. Die Arbeit setzt mit nachhaltiger Wirkung die Beziehung von flächiger Zeichnung und skulpturaler Installation in einer Art „Raumempfinden“ dreidimensional in Szene setzt: mit kreuzenden Linien, spitzen Winkeln und der Lichtführung korreliert er mit der Bewegung im Aufzug. Kühl technisch und logisch gleichzeitig, ist das Werk aber auch mit einem doppelten Boden versehen, und kann verschieden interpretiert und gesehen werden.

Zur Kooperation zwischen KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien und WIENER LINIEN

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien und die WIENER LINIEN sind 2007 eine langfristige Kooperation mit dem Ziel eingegangen, die Vergabe und Implementierung von Kunstprojekten im U-Bahn-Nah- bzw. -Stationsbereich gemeinsam umzusetzen. Unter anderem wurden bereits folgende Werke im Rahmen dieser erfolgreichen Zusammenarbeit realisiert: Ingeborg Stobls *ein Garten / zum Beispiel* (U2-Station Taborstraße), Heimo Zobernigs *ohne Titel* (USTRAB-Station Laurenzgasse), Peter Koglers Projekt für das U1/U2-Zwischengeschoss Karlsplatz, das Projekt *SUED* von Franz Graf in der Passage Hauptbahnhof/Südtiroler Platz, Ernst Caramelles *Ohne Titel* in der Kunstpassage Karlsplatz, Stephan Hubers *Aspern Affairs* in der U2-Station Aspern Nord sowie Pedro Cabrita Reis' *TWO DRAWINGS IN THE SKY, TWO PAINTINGS UNDERNEATH* in den U2-Stationen Donaustadtbrücke und Donaumarina.

Ausführliche Infos zu weiteren KÖR-Projekten sowie Pressebilder unter: www.koer.or.at/presse/

Information/Fotomaterial: Ricky Renier, Projektkoordination

Kontakt: Mobil +43 (0) 69912909092; E-Mail: ricky.renier@chello.at

Büro KÖR: Museumsplatz 1, 1070 Wien, T: +43-1-521 89-1257, F: +43-1-521 89-1217
office@koer.or.at